



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Drubbel 3

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

zu beiden Seiten je ein dreiteiliges großes Fenster mit Fensterbrücke und zwei Pfosten, darunter die im Stichbogen geschlossenen Kellerfenster. Beide Obergeschosse, deren Breiten<sup>6</sup> wegen einer Wassergasse rechts etwas schmaler waren als im Erdgeschoß, hatten je vier Fenster. Der Giebel läßt wegen der Nähe des Nachbarhauses nicht so stark aus wie bei anderen Häusern dieser Art. Seine Breite, an den Vorderkanten der Eckfialen gemessen, ist demnach etwas schmaler als die Hausbreite. Im übrigen ist gerade sein Aufbau in der Paarzahl der Giebelstaffeln und der vorherrschenden wagrechten Aufteilung durch die Wasserschläge ganz regelmäßig.

Die Verhältnisse der Front sind sehr ähnliche wie bei dem Hause Drubbel 3. Bezeichnet man die obere Hausbreite mit B, so ist das Maß vom Erdboden bis zur Fenstersohle I<sup>7</sup> =  $\frac{2}{3}B : 3$ , bis zur Fensterbrücke =  $\frac{4}{5}B : 2$ , die Höhe der Fenster =  $\frac{2}{7}B$ , die ihrer Oberlichter =  $\frac{1}{10}B$ , die Breite der Tür und der Fenster II und III =  $\frac{3}{4}B : 5$ , die Fensterhöhe II =  $\frac{2}{7}B$ , in III =  $\frac{2}{3}B : 3$ , in IV =  $\frac{3}{4}B : 4$ , in V =  $\frac{1}{6}B$ , ihre Breiten in IV =  $\frac{1}{8}B$ , in V =  $\frac{1}{10}B$ , die Höhe ihrer Unterlichter in II =  $\frac{1}{6}B$ , in III =  $\frac{2}{9}B$ , in IV =  $\frac{1}{8}B$ , in V (wie die Oberlichter in I und II) =  $\frac{3}{4}B : 8$ . Die Breite jeder Giebelstaffel ist genau  $\frac{1}{6}$  der ganzen Giebelbreite. Die Spitze des auf dem Hauptgesims errichteten gleichseitigen Dreiecks liegt auf der Vorderkante des wagrechten, oberen Profils der beiden höchsten Staffeln. Die Höhe jeder der vier oberen Staffeln ist gleich der doppelten Höhe des über der Staffelfbreite errichteten gleichseitigen Dreiecks. Dementsprechend sind die beiden unteren Staffeln etwas höher.

Für die Datierung liegt der aus den Kaufbriefen<sup>8</sup> sich ergebende Anhalt vor, daß das Haus nicht vor 1485 erbaut sein kann. Vielleicht ist Johann Hilgenschnyder, der es damals kaufte, der Erbauer. Bestimmtes läßt sich nicht sagen. Die Fronten aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zeigen jedenfalls ein anderes Bild.

## DRUBBEL 3

1771: 56; 1875: Martini-Leischaft 4.

LITERATUR. H. Geisberg, Merkwürdigkeiten, 1877, S. 70 (Schlichter). M. Geisberg, Finke-Festgabe, 1904, S. 552.

GESCHICHTLICHES. In den Häuserkatastern des Stadtarchives 1762 Kramer Johann Dietrich Roling, 1764—1798 Kupferschläger Franz Carl Schlichter. Umbau des Inneren und der im Inneren an der Mitte der Nordwestwand liegenden steinernen Wendeltreppe 1894. Veränderungen der Front des Erdgeschosses 1907 und 1912.

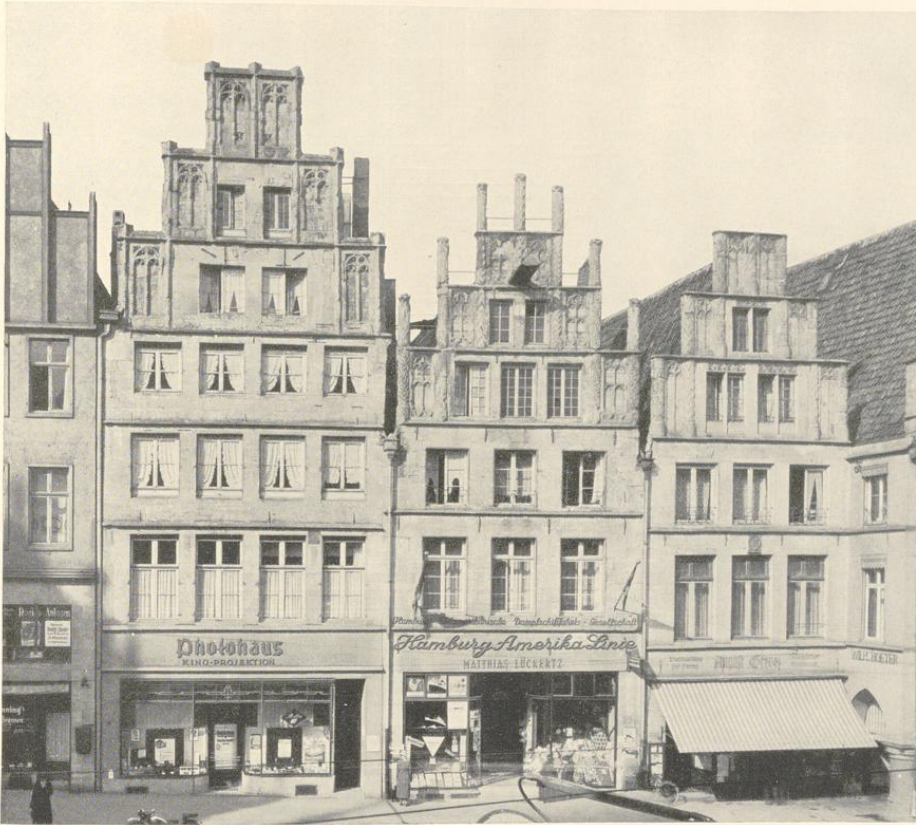
ERLÄUTERUNG. Die spätgotische Front zählt als einzige unter den älteren Profanbauten der Stadt bis zum Giebelansatz vier Geschosse, was sich durch das hier stark nach Norden

<sup>6</sup> Den Verhältnissen des Aufbaues liegt diese Breite, nicht die des Erdgeschosses zugrunde.

<sup>7</sup> I bezeichnet das Erdgeschoß, II das erste Obergeschoß usw.

<sup>8</sup> Bei der Teilung der Häuser sind auch die Kaufbriefe

geteilt worden. Die Kaufbriefe von 1480 und 1485 bezeichnen beide Johann Holtappel und Heinrich Hugen den Kannegeiter als beiderseitige Nachbarn. Das Ohmsche Haus war wegen seiner Bruchsteinmauern und des Spitzbogenfensters das ältere.



Aufnahme 1934

Abb. 643. Die Häuser Drubbel 3 (das hier besprochene Haus), 4 und 5/6

abfallende Gelände erklärt. Die eine Dachtraufe liegt in gleicher Höhe mit jener des südlich anstoßenden Nachbarhauses, die andere ein Geschos höher als jene des nördlichen. Der Höhe des Hauses entspricht der ungewöhnlich steile Giebel. Die Mittelachse der Sandsteinfront wird durch den letzteren bestimmt. Infolgedessen ist in den vier unteren Geschossen der Mauerteil links breiter als der rechte. Trotzdem ist die Gesamtbreite (B) für die Verhältnisse der Front maßgebend. In der Rekonstruktion Abb. 644 ist das Erdgeschos, dessen ursprüngliche Tür- und Fensteröffnungen auch aus den Bauakten nicht festzustellen waren, nach dem Vorbilde des zweiten Geschosses willkürlich ergänzt. Die Breiten der Fenster in II bis IV =  $\frac{1}{6}$  B, ebensoviel die Höhe der Unterlichter in II; jene der Oberlichter ergibt sich aus dem gleichseitigen Dreieck. Bei der beträchtlichen Breite aller Fenster sind die dazwischen befindlichen Stein-

Drubbel 3

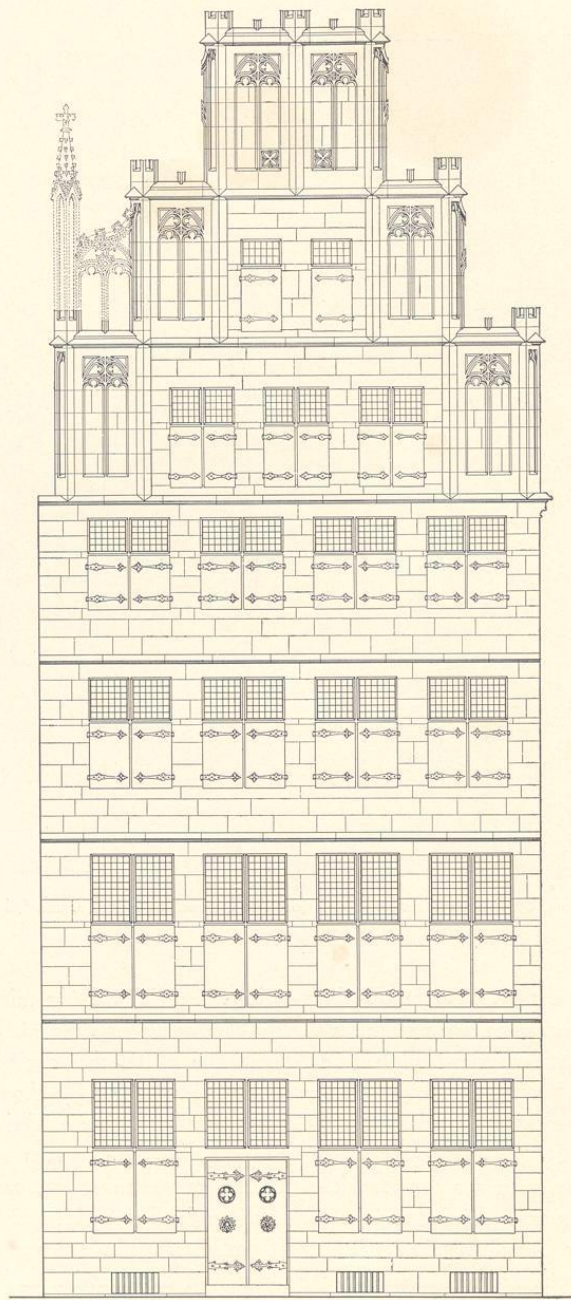


Abb. 644. Rekonstruktion der Giebelfront Drubbel 3; Maßstab 1 : 100

pfosten verhältnismäßig schmal. Die Fensterhöhe in III =  $\frac{2}{3}B:3$ , in IV =  $\frac{3}{4}G$  (Giebelbreite) : 4. Im ersten Giebelgeschoß sind die ursprünglichen drei auf Luke stehenden Fenster, deren beide Außenkanten noch sichtbar sind, neuerdings durch zwei andere ersetzt, die mit den mittleren Fenstern des vierten Hausgeschosses fluchten. Die genaue alte Breite ist nicht festzustellen. Das gleiche gilt von den Fenstern des zweiten Giebelgeschosses, die vermutlich einteilig waren und nachträglich bis an die Fialenschrägen verbreitert sind. Der Giebel, der wegen der Nachbarhäuser trotz des Kragsteines nicht ausgekragt werden konnte, hat sechs gleich breite Staffeln. Die Höhe der untersten von diesen beträgt das Doppelte ihrer Breite, jene der zweiten die Breite + Höhe des gleichseitigen Dreiecks. Die Diagonale der halben oberen Staffel ist gleich der Höhe der untersten. Daher ist die Gesamthöhe des Giebels nur ein wenig geringer als seine Breite; ein für Münster ungewöhnlich steiles Verhältnis, da die übrigen spätgotischen Giebel sich stets dem gleichseitigen Dreieck nähern. In der Abb. ist die Rekonstruktion der heute fehlenden Fialen und Maßwerke nur an der linken Ecke angedeutet. Das Blendmaßwerk zeigt den Spitzbogen, die durchbrochenen daneben sind im Rundbogen ergänzt. In den beiden obersten Staffeln zwei zusammengerückte nasenbesetzte, quadratische Lüftungsöffnungen wie bei dem Hause Roggenmarkt 11. Eine quadratische Tafel mit den in einen Vierpaß eingefügten Buchstaben *iohes* ist an dem Mauerpfosten zwischen den rechten Fenstern des zweiten Geschosses angebracht. Die Übereinstimmung mit der Front Roggenmarkt 11, auch in den Verhältnissen, weist auf das Ende des 15. Jahrhunderts.

Die eines Steinwerks entbehrende Backstein-Rückfront ist neuerdings verputzt und damit einer Untersuchung des ursprünglichen Zustandes entzogen. Den älteren Zustand des oberen Teiles gibt die Meßbildaufnahme 416—9 von 1901, das jetzige Bild der oberen fünf Geschosse die Abb. 323 in Band II S. 21 wieder. Sie zeigen einen kleinstufigen Treppengiebel von unregelmäßiger Stufenverteilung, der an die Steinwerkgiebel des 13. und 14. Jahrhunderts erinnert, aber zeitlich dem Backsteingiebel des sogenannten hohen Hauses, Neubrückenstraße 20, von 1504 näher steht. Der links von der Mitte der Rückfront liegende Kamin gibt dem oberen Teile eine abnormale Breite und zinnenähnliche Silhouette, drängt auch die beiden, paarweise fluchtenden einteiligen Fenster der Giebelgeschosse in den südlichen Teil der Rückfront. Im vierten Geschoß des Hauses haben sich hier die alten zweiteiligen Fenster erhalten. Auch jene des dritten entbehren der Oberlichter. Im zweiten Geschoß scheinen hier der Saal und darunter die Küche, ganz links der von der Wendeltreppe kommende Flur ihren Platz gehabt zu haben. Die Treppe selbst ist heute durch eine hölzerne ersetzt, behauptet aber die alte Stelle.

In dem nach Südosten gelegenen Raume des Obergeschosses an der Straßenfront fanden sich 1932 auf der Südwand Reste spätgotischer Wandmalereien, welche die ruhende Figur des Jesse und des von ihm ausgehenden Stammes seiner Nachkommenschaft erkennen ließen. Der Zustand war so schlecht, daß eine Erneuerung unterbleiben mußte. Die Reste wurden vom Denkmalamte aufgenommen und wieder zugedeckt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. N. Rodenkirchen im M. A. 1. XI. 1931.